

Gerichtspräsidium: Kandidaten-Gegenüberstellung

Frage/Name	Ilona Kessler	Nils Haldemann	Antonella Nicastro
			
Persönliche Motivation • Was hat Sie motiviert, sich für das Amt der Gerichtspräsidentin/des Gerichtspräsidenten zu bewerben?	Ich arbeite seit über sechs Jahren als Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Brugg. Dabei begleite ich zahlreiche Verfahren inhaltlich eng und bringe meine juristische Einschätzung in beratender Funktion in die Entscheidungsfindung ein. Um zukünftig auch die Verantwortung für die Entscheidung selbst zu tragen, kandidiere ich als Gerichtspräsidentin am Bezirksgericht Zofingen. Die Wahl durch den Grossen Rat zur ausserordentlichen Gerichtspräsidentin ab Dezember 2025 hat mich zusätzlich motiviert. Ich möchte Verantwortung übernehmen, schwierige Fragen entscheiden und wo immer möglich gemeinsam mit den Parteien tragfähige Lösungen finden.	Als mir während meiner Zeit an der Kantonsschule Zofingen klar wurde, dass ich Recht studieren möchte, interessierte mich das Richteramt erstmals. Spätestens während meiner fünf Jahre als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht hat sich diese Faszination weiter gefestigt. Durch meine Erfahrungen als Rechtsanwalt in der Privatwirtschaft konnte ich verschiedene Herangehensweisen der Gerichtspräsidentinnen und Gerichtspräsidenten des Kantons kennenlernen und bin überzeugt, dass ich diese zum Wohl des Rechtsfriedens einsetzen kann. Für mich persönlich kam nur eine Kandidatur für das Amt des Gerichtspräsidenten am Bezirksgericht Zofingen in Frage – hier bin ich aufgewachsen und hier ist bis heute meine Heimat.	Schon kurz nachdem ich im März 2019 mein Rechtspraktikum am Bezirksgericht Zofingen begonnen hatte, wusste ich, dass ich in der Justiz zu Hause bin. Das Fundament eines Rechtsstaats ist eine funktionierende Justiz. Dazu möchte ich mit meiner professionellen, entschlossenen und zugleich menschlichen Herangehensweise als Gerichtspräsidentin beitragen. Besonders fasziniert mich an der erstinstanzlichen Arbeit die Kombination von vielseitigem juristischem Handwerk und direktem Menschenkontakt. Herausforderung und zugleich Bereicherung ist für mich das Zusammenspiel von juristischer Präzision, Entscheidungsfreude, Effizienz und Klarheit mit dem nötigen Fingerspitzengefühl für die Menschen vor Gericht und ihre Lebenssituation. In der Funktion als Gerichtspräsidentin kann ich all das vereinen, was mich an der Justiz am Bezirksgericht so fasziniert – juristisches Können, Verantwortungsbewusstsein und den wertschätzenden Umgang mit Menschen.
• Wie möchten Sie das Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz stärken?	Durch einen respektvollen Umgang mit allen Menschen, die mit dem Bezirksgericht Zofingen zu tun haben. Indem ich nachvollziehbare Entscheidungen treffe und diese in einer klaren, verständlichen Sprache erläutere. Durch Verlässlichkeit,	Durch meine Erfahrung als Rechtsanwalt habe ich eine wertvolle Aussensicht auf das Bezirksgericht gewonnen und erlebe tagtäglich, was für die Rechtssuchenden von Bedeutung ist und was sie von einem Bezirksgericht erwarten. Als Gerichtspräsident ist es entscheidend, kompetent,	Ich bin überzeugt, dass eine klare und verständliche Sprache sowie Transparenz – sowohl in Verhandlungen als auch in Urteilen – entscheidend sind, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz zu stärken. Es ist mir wichtig, dass der Mensch vor Gericht spürt, dass er aktiv gehört und ernst

Frage/Name	Ilona Kessler	Nils Haldemann	Antonella Nicastro
	Transparenz und eine Haltung, die zeigt, dass das Gericht den Menschen zuhört.	klar und verständlich Recht zu sprechen – nur so kann das Vertrauen der Bevölkerung gestärkt werden. Dank meiner vielseitigen Erfahrungen als Gerichtsschreiber, Mietschlichter, Mitglied der Disziplinarkommission im Handball und stellvertretender Disziplinarrichter der Swiss Football League habe ich bereits in vielen Fällen Entscheide gefällt.	genommen wird. Durch sorgfältige Entscheidungsfindung, nachvollziehbare Begründungen und einen respektvollen Umgang möchte ich zum Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz beitragen.
Fachliche Qualifikation und Berufserfahrung • <i>Welche juristischen Fachgebiete haben Sie bisher hauptsächlich bearbeitet, und wie bereiten Sie sich auf die Breite der Themen am Bezirksgericht vor?</i>	Als Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Brugg war ich in den letzten sechs Jahren täglich mit sämtlichen Rechtsgebieten einer ersten Instanz im Kanton Aargau betraut, insbesondere mit Familienrecht, Kindes- und Erwachsenenschutzrecht, Strafrecht inkl. Zwangsmassnahmenrecht, Rechtsöffnungen, Miet- und Arbeitsrecht, Erbrecht sowie SchKG-Beschwerden. Durch diese breite praktische Erfahrung, ergänzt durch kontinuierliche Weiterbildung und den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, bin ich gut gerüstet, um die Vielfalt der Themen am Bezirksgericht Zofingen kompetent und sorgfältig bearbeiten zu können.	Ich bin vorwiegend in den Fachgebieten tätig, die auch am Bezirksgericht behandelt werden. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Privatwirtschaft bin ich es gewohnt, neue Themen effizient und zielgerichtet anzugehen. Während meiner fünfjährigen Tätigkeit als Gerichtsschreiber und meiner vierjährigen Tätigkeit als Rechtsanwalt habe ich mich mit zahlreichen – auch neuen – Fragestellungen auseinandergesetzt und praxisorientierte Lösungen erarbeitet. Sollte ich mich als Gerichtspräsident mit neuen Themen befassen, würde ich diese sorgfältig aufarbeiten und gezielt Weiterbildungsveranstaltungen besuchen. Mir ist es wichtig, Verantwortung mit Augenmass zu übernehmen, mich stetig weiterzuentwickeln und einen sachlichen, lösungsorientierten Beitrag zum Funktionieren unseres Rechtsstaats zu leisten.	Während meines Studiums konnte ich in einer Anwaltskanzlei in Aarau, die insbesondere sozialversicherungstechnische Fragestellungen behandelte, Erfahrungen sammeln. Seit Beginn meiner Tätigkeit am Bezirksgericht Zofingen bearbeite ich durchgehend sämtliche Rechtsgebiete, die an der ersten Instanz behandelt werden. Zusätzlich bin ich Teil des Aargauischen Zwangsmassnahmengerichts und bearbeite dort gemeinsam mit einem kleineren Team weitere Spezialmaterien. Die tägliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Rechtsfragen und Lebenssituationen prägt mein Verständnis für richterliche Verantwortung. Die Breite an Fachgebieten erfordert eine kontinuierliche Weiterbildung und die Kenntnis der ober- und bundesgerichtlichen Rechtsprechung. Mein Wissen und meine Erfahrung bringe ich gerne aktiv ins Team ein, etwa bei der Weiterentwicklung unserer Arbeitsinstrumente. So war ich massgeblich an der Erarbeitung der neuen Berechnungstabelle im Unterhaltsrecht beteiligt. Um meine fachlichen und methodischen Kompetenzen zu vertiefen, habe ich mich letztes Jahr für den CAS Judikative angemeldet und befinde mich derzeit auf der Warteliste.
• <i>Welche Herausforderungen sehen Sie in der neuen Rolle als Gerichtspräsident/in, und wie möchten Sie diesen begegnen?</i>	Die Arbeit als Gerichtspräsidentin bringt eine neue Art der Verantwortung und die Zusammenarbeit in einem neuen Team mit sich. Die Verantwortung liegt für mich insbesondere darin, dass meine Entscheide direkten Einfluss auf das Leben von Menschen haben werden. Das Recht lässt mitunter verschiedene vertretbare Lösungen zu. Dann gilt es, sorgfältig abzuwägen und eine faire, gut begründete Lösung zu finden. Diese Verantwortung übernehme ich bewusst und achte dabei auf einen guten Ausgleich in meiner Freizeit. Gleichzeitig möchte ich mich offen ins bestehende Team einfügen, von meinen Mitarbeitenden lernen und gemeinsam mit ihnen dafür sorgen, dass das Gericht verlässlich und vertrauenswürdig für die Bevölkerung bleibt.	Mein Ziel ist es, mich rasch und gewissenhaft in die neue Rolle als Gerichtspräsident einzuarbeiten. Ich bringe dafür eine hohe Motivation und Einsatzbereitschaft mit. Dank meiner mehrjährigen Erfahrung als Gerichtsschreiber wird mir die Umstellung gut gelingen. Durch meinen bisherigen beruflichen Werdegang habe ich bereits zahlreiche Verfahren begleitet und Verhandlungen miterlebt, teils auch selbst geleitet. Mir ist bewusst, dass die neue Rolle als Gerichtspräsident anspruchsvoll ist und ein hohes Mass an Verantwortungsbewusstsein und Demut erfordert. Ich reflektiere mein Auftreten und Verhalten stets sorgfältig – eine Haltung, die ich auch aus meiner langjährigen Tätigkeit als Handballschiedsrichter, unter anderem in der höchsten Frauenliga, verinnerlicht habe. Als Sportler bin ich es gewohnt, Leistung zu bringen, fair zu handeln und mich stetig weiterzuentwickeln.	In der neuen Rolle als Gerichtspräsidentin sehe ich die Herausforderung insbesondere aufgrund der hohen Falllast darin, juristische Qualität, Effizienz und Menschlichkeit in Einklang zu bringen. Ebenso anspruchsvoll – und gleichzeitig faszinierend – ist die Gesprächs- und Verhandlungsführung. Als Gerichtspräsidentin gilt es, Verhandlungen klar, respektvoll und zielorientiert zu leiten und dabei auch in schwierigen Situationen Ruhe und Übersicht zu bewahren. Diesen Herausforderungen begegne ich mit einer strukturierten, lösungsorientierten Arbeitsweise, offener Kommunikation und der Bereitschaft, unterschiedliche Sichtweisen einzubeziehen. Der offene Austausch in unserem Team und konstruktives Feedback sind mir wichtig, um Qualität und Zusammenarbeit stetig zu fördern. Mein Engagement in der Feuerwehr und im Alters- und Pflegezentrum hat mich gelehrt, auch in

Frage/Name	Ilona Kessler	Nils Haldemann	Antonella Nicastro
			hektischen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und stets sachorientiert und respektvoll zu kommunizieren.
Gesellschaftlicher Kontext • Wie beurteilen Sie die Rolle der Justiz in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft?	Als Gerichtspräsidentin bin ich dem Recht verpflichtet und wende es im Einklang mit der Rechtsprechung des Bundesgerichts an. Die Gesetze gelten für alle gleich. Dies kann helfen, Vertrauen, Stabilität und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu fördern - gerade in Zeiten, in denen die Meinungen stärker auseinandergehen. Politik zu machen oder Gesetze zu ändern gehört nicht zu meiner Aufgabe; ich setze die bestehenden Regeln konsequent und fair um.	In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft kommt der Justiz die wichtige Aufgabe zu, unabhängig und fair Recht zu sprechen. Gerade in diesem Umfeld ist es entscheidend, sich der Tragweite der eigenen Entscheidungen bewusst zu sein und diese sorgfältig sowie bedacht zu kommunizieren. Für mich ist klar: Die Justiz legt die Gesetze aus, sie interpretiert sie, ohne sie umzudeuten oder zu ändern. In der Schweiz ist es die Aufgabe der Parlamente, die Gesetze zu erlassen – nicht die der Justiz.	In einer Zeit, in der öffentliche Debatten zunehmend emotional geführt werden, kommt der Justiz meiner Meinung nach eine besonders wichtige Rolle als sachliche und verlässliche Instanz zu. Ziel ist es, Orientierung zu schaffen, indem Entscheide auf der Rechtsgrundlage und nicht aufgrund öffentlicher Stimmung getroffen werden. Entscheidend ist auch hier, mit einer sorgfältigen Arbeit, einer verständlichen sowie nachvollziehbaren Kommunikation und Transparenz das Vertrauen zu fördern.
• <i>Wie gehen Sie mit Fällen um, die stark medial oder gesellschaftlich diskutiert werden?</i>	Ich verfolge solche Fälle aufmerksam, bin mir dabei aber stets bewusst, dass die mediale Berichterstattung nur einen Bruchteil der Akten wiedergibt. Wenn ich selbst an stark medial oder gesellschaftlich diskutierten Fällen mitgearbeitet habe, half mir der fachliche Austausch im Kollegium, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und Geschehensabläufe besser nachvollziehen zu können. Unabhängig von der öffentlichen Aufmerksamkeit bereite ich jeden Fall mit der gleichen Sorgfalt und Sachlichkeit vor und lasse mich allein von den Akten und dem Recht leiten.	Die öffentliche Diskussion darf die Rechtsprechung nicht beeinflussen, da diese unabhängig zu erfolgen hat. Während meiner Zeit am Bezirksgericht habe ich stark diskutierte Fälle begleitet und ein entsprechendes Bewusstsein dafür entwickelt. Eine bewährte Strategie besteht darin, mediale Berichterstattung oder Diskussionen nur distanziert zu verfolgen, um die Unabhängigkeit zu wahren. Zudem war ich am Bezirksgericht für die Medienarbeit zuständig und habe diese Zusammenarbeit mit den Medien stets geschätzt. Gleiches gilt für meine Tätigkeit als Rechtsanwalt, bei der ich mich aus Gründen des Anwaltsgeheimnisses aus gewissen Diskussionen herausgehalten habe. Der Kanton Aargau verfügt in solchen Fällen über eine zentrale Kompetenzstelle, die die Federführung in der Kommunikation übernimmt.	Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Medienverantwortliche am Bezirksgericht Zofingen weiss ich, dass es in medial oder gesellschaftlich stark diskutierten Fällen besonders wichtig ist, unabhängig und sachlich zu bleiben. Entscheide treffe ich fernab von öffentlichem Druck, denn ich bin einzig und allein dem Recht verpflichtet. Gleichzeitig erachte ich es als wichtig, der Gesellschaft und den Medien gegenüber nachvollziehbar zu bleiben. Meine Entscheide sollen nicht gerechtfertigt, aber – wenn nötig und im Rahmen des Möglichen – sachlich und verständlich begründet werden.
Gerichtskultur und Digitalisierung • Wie möchten Sie das Klima und die Zusammenarbeit am Bezirksgericht gestalten?	Mir ist ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe wichtig, bei dem jede Person im Team gehört und wertgeschätzt wird. Soweit ich informiert bin, lebt das Team am Bezirksgericht Zofingen dieses Miteinander bereits. Ich möchte mich einfügen, den Teamgeist aktiv unterstützen und für meine Mitarbeitenden stets offene Türen haben, um Austausch und gemeinsame Lösungen zu fördern.	Ein positives Klima ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Team. An allen meinen bisherigen Arbeitsorten – von studentischen Nebentätigkeiten über die Tätigkeit als Gerichtsschreiber bis hin zur Arbeit als Rechtsanwalt – habe ich stets ein gutes Arbeitsklima vorgefunden und durfte es aktiv ergänzen und mitgestalten. Eine faire, respektvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe, gekoppelt mit klarer Verantwortlichkeit und wohlwollender, konsequenter Führung, ermöglicht nachhaltige Ergebnisse auch in arbeitsintensiven Phasen. Darüber hinaus bin ich durch meine Rolle im Führungsteam des Zivilschutzes der Region Zofingen mit gelungener Personalführung und effektiver Teamzusammenarbeit bestens vertraut.	Ich habe das Privileg, in einem grossartigen und gut zusammenwirkenden Team zu arbeiten, das von fünf fachlich und persönlich starken Gerichtspräsidenten/Gerichtspräsidentin geführt wird. Ein starkes Team ist für mich die Grundlage für eine qualitativ hochwertige und effiziente Gerichtstätigkeit. Die offene und respektvolle Kommunikation sowie die gegenseitige Unterstützung möchte ich beibehalten und weiter fördern. Ich lege Wert darauf, Anliegen frühzeitig und offen anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, so dass sich alle Mitarbeitenden ernst genommen und eingebunden fühlen. Mit der Demission von Andreas Zürcher (frühstens) per 1. Dezember 2025 steht das Gericht vor einer personellen Veränderung. In dieser Phase ist mir besonders wichtig, dass das gute Klima, das Vertrauen und die Zusammenarbeit, die unser Gericht auszeichnen, erhalten bleiben. Dank meiner lang-jährigen Erfahrung am Bezirksgericht Zofingen

Frage/Name	Ilona Kessler	Nils Haldemann	Antonella Nicastro
			benötige ich kaum Einarbeitungszeit und kann nahtlos Verantwortung übernehmen und dem Team Kontinuität und ein verlässliches Arbeitsumfeld geben.
• Wie stehen Sie zur Digitalisierung der Justiz und welche Entwicklungen begrüssen Sie besonders?	Die Digitalisierung der Justiz ist überfällig und ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Besonders begrüsse ich digital geführte Akten, die das Arbeiten effizienter machen und Homeoffice für die Mitarbeitenden ermöglichen. Wichtig ist, dass digitale Lösungen einfach zu bedienen sind und den Zugang zum Gericht erleichtern. Zum Beispiel sollte es möglich sein, eine Eingabe per E-Mail zu machen, statt alles per Post in mehrfacher Ausführung verschicken zu müssen.	Ich begrüsse die Digitalisierung, insbesondere wenn sie zu mehr Effizienz führt und nicht zu zusätzlicher Bürokratie oder eingeschränktem Zugang für die Bevölkerung. Digitalisierung bietet nicht nur in der Privatwirtschaft, etwa in einer Anwaltskanzlei, sondern auch an Gerichten Chancen, die es sorgfältig zu prüfen und bei Bedarf von Anfang an sinnvoll zu integrieren gilt. Auch eine Behörde wie das Gericht kann unter Berücksichtigung möglicher Herausforderungen – wie Amtsgeheimnis oder Datenschutz – in der Digitalisierung voranschreiten. Diese Herausforderungen dürfen kein Grund sein, abzuwarten und Chancen zu verpassen. Ich bin überzeugt, dass meine Erfahrung in der Privatwirtschaft sowie meine langjährigen Tätigkeiten die Digitalisierung an einem Gericht gewinnbringend unterstützen können.	Ich begrüsse die Digitalisierung in der Justiz und bin überzeugt, dass auch die Gerichte mit der technologischen Entwicklung Schritt halten müssen (Stichwort: Justitia 4.0). Dabei finde ich es wichtig, dass der Zugang zum Gericht weiterhin auch für Laien möglich bleibt und neue Technologien wie beispielsweise Aargau GPT mit Bedacht und kritischem Blick eingesetzt werden. In diesem Frühjahr durfte ich die Informatik dabei unterstützen, die Anforderungen an ein neues Geschäftsverwaltungssystem aus Sicht des Gerichts zu definieren, das mit der Justizakten-Applikation korrespondiert. Diese Zusammenarbeit hat mir gezeigt, wie wichtig das Zusammenspiel von technischer Innovation mit den praktischen Bedürfnissen der Justiz ist. Besonders begrüsse ich die Möglichkeit, Protokolle transkribieren zu lassen. Damit können Gerichtsschreibende entlastet werden, so dass mehr Kapazität in die Urteilsfindung und -begründung investiert werden kann. Ebenso sehe ich in der Digitalisierung der Papierakten (Justitia 4.0) eine grosse Chance, die Zusammenarbeit des Teams auf allen Ebenen zu vereinfachen und Abläufe zu verschlanken.